Vorwort

Zoologisch gesehen gehört der Mensch zu den Säugetieren. Deshalb ist es nicht weiter verwunderlich, dass viele Menschen ein besonderes Nahverhältnis zu diesen Tieren haben und als Erstes an Säugetiere denken, wenn von Tieren im Allgemeinen die Rede ist. Bei genauerer Betrachtung stellt sich aber rasch heraus, dass es in unserem Wissen über diese vermeintlich gut bekannte Tiergruppe ganz erhebliche Lücken gibt. Säugetiere sind meist scheu, nacht- oder dämmerungsaktiv, viele sind klein und leben unterirdisch. Sie sind nicht so bunt und akustisch präsent wie Vögel, die es zu einer immer größer werdenden Anhängerschaft in Form von verschiedenen Vogelbeobachtungs- und Schutzorganisationen gebracht haben. Kleine, graue Lebewesen, die vor allem mit Hilfe ihres Geruchssinns kommunizieren, stehen nicht unbedingt im Zentrum öffentlicher Aufmerksamkeit. Dies ist zweifellos mit ein Grund, warum interessierte Leser erst jetzt den ersten Verbreitungsatlas der Säugetiere für Oberösterreich in Händen halten können.

Ernst zu nehmende naturwissenschaftliche Forschung begann in Oberösterreich mit der Einstellung des Zoologen Dr. Theodor Kerschner am Oberösterreichischen Landesmuseum. Seither werden faunistische Daten auch für Säugetiere gesammelt. Diese sind heute in physischer (in Form von verschiedensten Präparaten) aber auch digitaler Form vorhanden und abrufbar. Beim Versuch, anhand der Belege Verbreitungskarten zu erstellen, zeigt sich rasch ein Problem: Durch unsystematische Erhebungen werden nur die zurückgelegten Wegstrecken (und häufig auch die Wohnorte) der Sammler abgebildet, nicht aber die tatsächliche Verbreitung von Organismen. Immerhin fanden diese Daten Eingang in die *„Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs“*, die seit 1986 im Fünfjahrestakt ständig aktualisiert wird. Ab 2014 widmete sich Jürgen Plass, Mitarbeiter der Wirbeltiersammlung, in bewunderns- und dankeswertem Einsatz auch außerhalb der Dienstzeit dem Thema der heimischen Säugetiere. Sein Ziel war es, einen Verbreitungsatlas zu erstellen, in den auch alles verfügbare historische Material eingearbeitet werden sollte. Mehrere glückliche Umstände trugen zu einer deutlichen Verdichtung des Datenmaterials bei: Für die großen Gruppen der Kleinsäuger und der Fledermäuse konnten kompetente Partner gewonnen werden (Stefan und Christine Resch vom Büro apodemus bzw. Guido Reiter und Mitarbeiter von der KFFÖ, Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich); vom Naturschutzbund wurde das Citizen Science Projekt „Die Säugetiere Oberösterreichs erleben und erheben“ auf naturbeobachtung.at ins Leben gerufen; von der Abteilung Naturschutz der OÖ Landesregierung wurden Teile der anfallenden Kosten bis hin zur Erstellung einer Roten Liste der Säugetiere übernommen. Durch die tatkräftige Unterstützung vieler weiterer wissenschaftlicher Mitarbeiter, die Kapitel zu den einzelnen Säugetierarten verfasst haben, kann nun erstmals ein umfassender Überblick über die heimische Säugetierfauna gegeben werden. Der neue Atlas der Säugetiere ist mehr als nur ein umfangreiches Buch. Er dient als Referenz für zukünftige Arbeiten mit dieser Tiergruppe. Die einzelnen Artkapitel mit den jetzt aktuellen Verbreitungs(Nachweis)karten besitzen großen Wert für den angewandten Naturschutz und führen hoffentlich zu einer dahingehenden Sensibilisierung der Bevölkerung. Dass bei einem derart großen Projekt, das auch keinen Vorläufer hat, da und dort noch Lücken vorhanden sind, lässt sich nicht vermeiden. Dies soll als Ansporn dienen, das Vorkommen der Arten noch genauer zu erfassen und die vorhandenen Wissenslücken zu schließen. Wir wollen hier insbesondere auch junge Leute ansprechen, in der Hoffnung, den Nachwuchs an ArtenkennerInnen zu fördern. Fortgeführt wird auch das oben angesprochene Citizen Science Projekt des Naturschutzbundes, das inzwischen auf ganz Österreich ausgedehnt wurde. Es ermöglicht die Einbeziehung der Bevölkerung in wissenschaftliche Projekte, wodurch eine Sensibilisierung für die Ansprüche der heimischen Säugetiere und den Erhalt der Biodiversität erreicht werden kann. Die *„Citizen Scientists“* können dazu beitragen, Wissenslücken über die Verbreitung von Arten zu schließen. Das trifft vor allem auf Arten zu, die einfach zu erkennen sind oder zum Beispiel von der Hauskatze vor die Tür gelegt werden (und dann hoffentlich als Beleg ihren Weg ins Museum finden).

Man kann dem Autorenteam, allen voran Jürgen Plass, zu der großartigen Arbeit nur herzlich gratulieren. Möge ihr Werk, das sich sowohl an die breite Öffentlichkeit als auch an naturwissenschaftlich und naturschutzfachlich Arbeitende richtet, das Wissen über die Natur unseres Lands zu vermehren und konstruktive Diskussionen in Gang zu setzen – zum Wohl der Natur und des ganzen Landes.

Stephan Weigl
Kustos der Abteilung Wirbeltiere am Biologiezentrum

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Biologiezentrum Linz Sonderpublikationen

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: Saeugetiere_OOE

Autor(en)/Author(s): Weigl Stephan

Artikel/Article: Vorwort 13